

## Übung 9

### Innerer und äußerer Kreis - Der Blick auf die Eltern

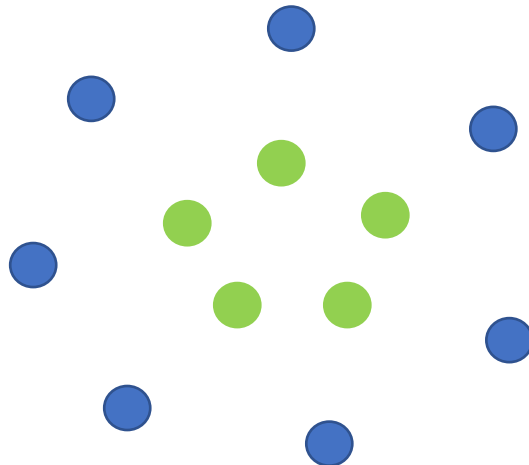
#### *Rahmenbedingungen*

<b>Dauer</b>	60 - 90 Minuten
<b>Teilnehmerzahl</b>	max. 20 (eher weniger) Teilnehmerinnen und Teilnehmer
<b>Raum</b>	ein größerer Raum, in dem ein kleiner und drumherum ein größerer Stuhlkreis steht (beide nach innen gerichtet)
<b>Material</b>	Moderationskarten, Eddings, Flippchart

#### *Inhalte*

<b>Zielsetzung</b>	Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, sich über ihre Erfahrungen, die sie mit den Eltern gemacht haben, auszutauschen. Gleichzeitig bekommen sie eine ressourcenorientierte Rückmeldung über das von ihnen Erlebte.
--------------------	---

#### *Beschreibung*



Die eine Hälfte der Teilnehmer sitzt im inneren Zirkel und spricht über ihre Erfahrungen mit betroffenen Eltern. Diese Betroffenheit kann sehr unterschiedlich sein:

Von Eltern, die von einem Todesfall betroffen waren, bis hin zu Eltern, die sich zum Thema Sterben oder Tod einmal geäußert haben. Die innere Gruppe entscheidet darüber, was sie vertieft bespricht.

Eine andere Variante wäre, dass die Kursleitung eine ganz bestimmte Frage an die innere Runde vorgibt, wie z.B. „Als es in Ihrer Kita zu einem Todesfall kam, wie haben Sie die direkt betroffenen und die anderen Eltern erlebt?“

Die andere Hälfte nimmt eine reflektierende Position (im äußeren Kreis) ein. Sie verfolgt z.B. das (innere) Gespräch zu der von Ihnen vorgegebenen Fragestellung. Sie beteiligt sich nicht aktiv am Gespräch, hört jedoch aufmerksam zu. Nach einer gewissen Zeit werden die Positionen gewechselt (diese Zeit wird vom Moderator/in bestimmt, min. 10 Minuten). Die Mitglieder des äußeren Teams denken jetzt laut über den von ihnen beobachteten Gesprächsprozess nach. Sie führen also ein Gespräch über das Gespräch. Das vorher beobachtete Team hört nun seinerseits zu. Wichtig hierbei sind nachfolgende Regeln:

- Das äußere Team hört ausschließlich zu und lässt die Äußerungen auf sich wirken.
- Nach dem Wechsel tauscht das äußere Team, jetzt innen sitzend, seine Gedanken ausschließlich untereinander aus. Es nimmt keinen Kontakt zum äußeren Team auf, auch keinen Blickkontakt.
- Bei dem Austausch geht es um die Vielfalt möglicher Sichtweisen, nicht um die beste Idee.
- Die Wertschätzung der anderen steht im Vordergrund.
- Fragen sollten vorsichtig und im Konjunktiv formuliert werden, z.B. „Könnte es sein, dass...?“
- Es soll nur das angesprochen werden, was vorher ebenfalls angesprochen wurden.
- Es wird nur über das gesprochen, was im direkten Zusammenhang mit dem vorherigen Gespräch steht.
- Es werden keine Anweisungen oder ‚wohlmeinende‘ Ratschläge gegeben.

Es kann wieder ein Wechsel stattfinden. In dem inneren Kreis gibt es dann die Möglichkeit, über das Gesagte zu reflektieren, Vorschläge zu diskutieren und Überlegungen dazu zu äußern, was jede/r einzelne umsetzen möchte.

Es kann sinnvoll sein, die Übung nach drei Wechseln zu beenden. Je sicherer sich die Kursleitung mit dieser Übung fühlt, desto leichter kann sie situationsbedingt das Ende der Übung bestimmen.

Zurück im gesamten Plenum schließt die Kursleitung mit den beiden Fragestellungen:

Wie war diese Art der Kommunikation für Sie?

Was ist Ihr Fazit aus dem Besprochenen?

Es ist sinnvoll, die Antworten auf die zweite Frage zu bündeln, auf Karten an eine Stellwand zu pinnen und für die Dokumentation zu fotografieren.